

cineworx gmbh



THE INK CONNECTION, HIGH SEA PRODUCTION AND TAYDA FILM PRESENT



OFFICIAL SELECTION
UN CERTAIN REGARD
FESTIVAL DE CANNES

بابيتة

LYNA KHOUDRI SHIRINE BOUTELLA

PAPICHA

UN FILM DE MOUNIA MEDDOUR

HILDA AMIRA DOUAOUA ZAHRA MANEL DOUMANDJI YASIN HOUCHEIDA AIDA GUECHOU MERYEM MEDJKANE AVEC LA PARTICIPATION DE NADIA KACI

SCREENPLAY BY MOUNIA MEDDOUR IN ASSOCIATION WITH FABIETTE BROQUARD PRODUCED BY XAVIER GENO PATRICK ANDRÉ GRÉGOIRE GENZELLEN BELKACEM HADAD AND MOUNIA MEDDOUR CO-PRODUCED BY GENEVIÈVE LEMAL PAUL-DOMINIQUE VILCHARDANTHIL MISTRAHAL MASOUD AND YANNIK BOGEE EXECUTIVE PRODUCERS PHOTOGRAFIE LEO LEBREVE
EDITING DAMIEN KEYSER SOUND MIX DAMIEN LAZZERINI SOUND MIX SUPERVISOR GUILLIEM DONZEL PRODUCTION DESIGNER CHLOE CAMBOURNAC COSTUMES DESIGNER CATHERINE COSME ASSISTANTS DIRECTOR BENJAMIN GENO AND RACHID BACHA SCRIPT SUPERVISOR CATHY MILANAR CASTING KARINE MALIKA BOUCHAMA AND BRAHIM DIABALLAH
POST PRODUCTION COORDINATOR BARBARA DANIEL PRODUCTION MANAGER PIERRE WALLON A THE INK CONNECTION / HIGH SEA PRODUCTION / TAYDA FILM PRODUCTION WITH SCOPE PICTURES / CENTRE ALGERIEN DE DEVELOPPEMENT DU CINEMA (CACD) / TRIBUS P FILMS / SAME PLAYER / CALESON WITH THE SUPPORT OF FONDS DE DEVELOPPEMENT DE L'ART DE LA TECHNOLOGIE ET DE L'INDUSTRIE CINEMATOGRAPHIQUE (FATIC) / ISRAH FILM INSTITUTE / SALEM / ONDA / FONDS IMPACT AND TIA SHELTER DU GOUVERNEMENT FEDERAL BELGE VIA SCOPE INVEST. FINANCING DISTRIBUTION AND INTERNATIONAL SALES JOORZEEFE

ARTISTE STUDIO PACT CANON - COLLABORATEUR BAMBINO PANINI

© 2019 HIGH SEA PRODUCTION, THE INK CONNECTION, TAYDA FILM, SCOPE PICTURES, TRIBUS P FILMS, SAME PLAYER, CALESON, LDC

SCOPE HIGH-SEA THE INK CONNECTION FABDA SAGEP P PRODUCED BY SCOPE PICTURES NORAT IMPACT cineworx

cineworx gmbh

Papicha

EIN FILM VON MOUNIA MEDDOUR

Kinostart Romandie: 16. Oktober 2019

Kinostart Deutschschweiz: 10. September 2020

Festival de Cannes 2019 – Un certain regard

Oscar 2020 – Offizieller Kandidat für Algerien, International Feature Film

César 2020 – Beste Nachwuchsdarstellerin (Lyna Khoudri)

César 2020 – Bestes Erstlingswerk

Drama, 2019

Frankreich / Algerien / Belgien / Katar

DCP, Farbe, 105 Min.

Sprache: Französisch und Algerisch

Untertitel: Deutsch, Französisch

KONTAKT

Presse

Prosa Film

Rosa Maino

mail@prosafilm.ch

+41 44 296 80 60

+41 79 409 46 04

Verleih

cineworx gmbh

info@cineworx.ch

+41 61 261 63 70

www.cineworx.ch

1. Synopsis

Algerien in den 1990er Jahren. Nedjma, eine 18-jährige Schülerin, die sich für Modedesign interessiert, weigert sich, die Veränderungen durch den Bürgerkrieg in ihrem Land allzu sehr an sich heranzulassen. Als das gesellschaftliche Klima immer konservativer wird, beschliesst sie, eine Modenschau auf die Beine zu stellen– und das, obwohl die radikalen Kräfte im Land das eigentlich verbieten.



2. Über Mounia Meddour

Mounia Meddour ist in Algerien geboren und aufgewachsen. Im Alter von 18 Jahren zog sie mit ihrer Familie aufgrund von Morddrohungen, welche sie während des algerischen Bürgerkriegs erhielt, nach Frankreich. Nach ihrem Journalismusstudium an der Fakultät von Algier absolvierte sie 2000 eine weitere Ausbildung in Kamera und Produktion an der ‚La Fémis‘ in Paris. Ihr erster Kurzfilm «Edwige» gewann den Ciné+ Award beim Saint-Jean-de-Luz Festival und den UniFrance Short Film Award.

«Papicha» wurde 2019 produziert und ist Meddours erster Spielfilm. Dieser erhielt Drehbuchförderung des CNC (Centre National du Cinéma) und den Sopadin-Preis für Bestes Drehbuch.. «Papicha» wurde am Festival de Cannes 2019 für die Sektion ‚Un Certain Regard‘ ausgewählt und war offizieller Kandidat für Algerien an den Oscars 2020.

Filmografie

2020	«Houria» (Spielfilm, in Produktion)
2019	«Papicha» (Spielfilm)
2012	«Edwige» (Kurzfilm)
2011	«Cinéma Algérie un nouveau souffle» (Dokumentarfilm)
2009	«La cuisine en héritage» (Dokumentarfilm)

3. Interview mit Mounia Meddour

Wie verlief Ihr Werdegang vor Papicha?

Ich habe meine gesamte Schulzeit in Algerien absolviert, dann ein Jahr lang die Journalistenschule, während der ich in einer Universitätsstadt ganz in der Nähe der Stadt im Film lebte. Am Ende dieses Jahres, als ich siebzehn war, beschloss meine Familie, das Land zu verlassen. Die Intellektuellen standen an vorderster Front. Mein Vater, selbst ein Filmemacher, war bedroht worden. Es war das Herzstück dessen, was man das «schwarze Jahrzehnt» nannte. Wir liessen uns in Seine-Saint-Denis nieder, wo das Rathaus von Pantin unsere Schritte erleichtert hatte und bereits viele Familien algerischer Künstler und Intellektueller empfing. Als ich in Frankreich ankam, schrieb ich mich für einen Master-Abschluss in Information und Kommunikation ein. Dort widmete ich mich dann dem Studium des Dokumentarfilms. Ich hatte die Möglichkeit, ein Sommerpraktikum bei La Fémis zu absolvieren, das vom französischen Institut von Algier mitfinanziert wurde. Während ich weiterhin Dokumentarfilme drehte, drehte ich meinen ersten Kurzspielfilm, «Edwige». Kurz darauf wurde das Projekt «Papicha» geboren.

Papicha ist also ein autobiografischer Film?

Zum Teil. Alles, was die Mädchen in der Universitätsstadt erleben, ist der Alltag der algerischen Studenten Ende der 90er Jahre. Meiner inbegriffen. Mit dem Aufkommen des Fundamentalismus begann auch die Unterdrückung. Der Angriff auf den Universitätscampus ist jedoch Fiktion, welche aus dramaturgischen Gründen hinzugefügt wurde. So wie auch Nedjmas Leidenschaft für Mode, die eine symbolische Dimension erhält: Was die Islamisten damals wollten, war es, die Frauenkörper zu verstecken. Für mich ist Mode, die den Körper enthüllt und verschönert, eine Art des Widerstands gegen die schwarzen Schals. Im Kino gefällt es mir als Zuschauerin, mich mit den Charakteren zu identifizieren, ihre Entwicklung und ihre Abenteuer mitzuverfolgen. Ich sehe gerne, wie die Charaktere mit Hindernissen und Dramen konfrontiert werden, um sich selber zu verändern und zu wachsen. Das Drehbuch wurde also um Nedjma herum konstruiert. Ich wollte die Geschichte einer jungen Frau erzählen, die uns durch ihren Widerstand auf eine grosse Reise voller Fallstricke mitnimmt und uns mehrere Facetten der algerischen Gesellschaft entdecken lässt. Und dies voller Einfallsreichtum, ihrer

cineworx gmbh

gegenseitigen Hilfe, ihrer Freundschaft, ihrer Liebe – und auch mit ihren Nöten. In diesem Sinne stellt der Unicampus ein bisschen einen Mikrokosmos davon dar.

Wie lief der Schreibvorgang ab?

Ich trage dieses Thema schon lange in mir, aber es hat lange gedauert, bis ich mich ihm ganz widmen konnte. Ich musste einen Schritt zurücktreten, vielleicht den Verlust dieser Zeit betrauern. Ich musste mir auch das nötige Rüstzeug aneignen: Mich im Drehbuchs Schreiben, in der Regie, in der Schauspielerführung und so weiter ausbilden. Am Anfang, nach dem ich mich für die fiktionale Form entschieden hatte, verlief das Schreiben schnell und instinktiv; zwanghaft wie ein Diktat. Ich wollte den Details, den Erinnerungen und der Musik jener Zeit treu sein. Es wurde viel an der Struktur gearbeitet. Wir haben uns gefragt, wie weit wir mit der Darstellung von Gewalt gehen können. Wir haben eine Entwicklung, die mehrere Jahre andauerte, in wenigen Wochen zusammengefasst. Im Film gibt es eine Abstufung: Plakate ausserhalb der Stadt, dann Plakate im Inneren, dann bis zum Speisesaal. Schliesslich noch diese verschleierte Frauen, die in das Zimmer der Mädchen einbrechen. Diese Patrouillen von Frauen im Hidschab gab es wirklich. Sie kamen regelmässig, um den Unterricht zu unterbrechen.

Wie haben Sie Nedjmas Figur konzipiert?

Sie kommt aus der Arbeiterklasse. Viele Mädchen arbeiteten hart, um in der Universitätssiedlung leben zu können. Natürlich um zu studieren, aber auch um ein bisschen Freiheit zu haben, um aus der familiären Zwangsjacke auszubrechen, die vom Vater oder vom Bruder bestimmt ist. Es war ein Ort der Freiheit. Nedjma ist eine kämpferische junge Frau, die davon träumt, in ihrem Land zu bleiben. Ich war wie sie. Wenn man jung ist und sich den Möglichkeiten, die ein fremdes Land bietet, nicht bewusst ist, will man nicht weggehen. Es war ein schwieriger Abschied für mich. Es war eine Entwurzelung, die über Nacht geschah.

Ist Nedjmas Haltung nicht eine Art Leugnung der wachsenden Bedrohung?

Absolut, es ist, als ob sie Scheuklappen aufsetzen würde. Aber selbst in den schwierigen Zeiten, die einige Länder durchmachen, gingen die Menschen immer noch zur Arbeit, zur Schule und amüsierten sich. Das Leben geht trotz der Gefahr weiter. Nach dem Tod ihrer Schwester Linda verwandelt sich Nedjmas starker Lebenstrieb in Wut, die sie schlussendlich



zur Planung einer Modeschau führt. Nedjma ist nicht gegen die Religion. Sie kämpft jedoch gegen die in ihrem Namen begangenen Missbräuche. Kleider zu

kreieren ist für sie eine Art der Trauer. Wenn man trauert, hat man den Drang zu agieren. Erst als sie zum Grab ihrer Schwester zurückkehrt beginnt Nedjma zu trauern. Ihre Tränen sind schliesslich eine Möglichkeit, den Verlust ihrer Schwester zu akzeptieren und loszulassen. Erst dann findet Nedjma Frieden. Lindas Charakter ist ein Tribut an die Hunderten von Journalisten und Intellektuellen, die das Hauptziel waren, bevor der mörderische Wahnsinn die gesamte Bevölkerung bedrohte. Der Tod begleitete unser tägliches Leben. Viele Menschen um uns herum, Freunde und Verwandte meiner Familie, sind verschwunden.

Wie haben Sie sich die Charaktere von Nedjmas Freundinnen ausgedacht?

Ihre beste Freundin Wassila ist sentimentaler als sie selbst. Sie glaubt an die Liebe, wird jedoch die Gefangene einer unmöglichen Liebe. Kahina träumt davon, nach Kanada zu verreisen. Es war eine Zeit, in der Roch Voisine der Star der Teenager-Mädchen war! Alle Mädchen träumten von fernen Reisen. Und dann ist da noch Samira, die Religiöseste von allen, die auch der Auslöser für die Modeschau ist. Sie ist diejenige, die Nedjma jedes Mal daran erinnert, dass sie nicht aufgeben dürfen. Und schliesslich wird dies ein starker verbindender Akt. Alle Mädchen tragen zu diesem beispiellosen Moment des Loslassens bei. Die Universitätsstadt war für uns ein Ort der Freiheit, wo wir studieren, aber auch tanzen und Musik

cineworx gmbh

hören konnten. Ich habe nur glückliche Erinnerungen an diese Zeit. Auch ich hatte Scheuklappen auf!

Sie haben sich dafür entschieden in Algerien zu drehen...

Es war für mich natürlich und unerlässlich, in Algier zu drehen. Es ist die Stadt, in der ich aufgewachsen bin. Wir drehten die Szenen der Universitätsstadt in Tipaza in einem von Fernand Pouillon erbauten Touristenkomplex. Es ist ein wenig renovierter, daher leerer Ort, wo wir zusammen mit meiner talentierten Chefdekorateurin Chloé Cambournac das Speisesaal und die Räume neu dekorieren konnten. Wir haben auch in Algier gefilmt, vor allem in der Kasbah, als Nedjma von einem Jungen verfolgt wird, der mit viel Fantasie mit ihr flirtet. Diese jungen Männer werden in Algerien «Hittisten» genannt. Es ist eine Ableitung vom arabischen Wort für Mauer, da sie ihre Tage an die Wände von Häusern angelehnt verbringen. Die Dreharbeiten in Algerien erlaubten es mir auch, eine fast dokumentarische Wahrhaftigkeit zu erschaffen. Als ich zum Beispiel im Bus den Busschaffner kommen sah, mit seinen singulären Gesten und seinen Münzen, die er zwischen seinen geschickten Fingern und seinen geschwärtzten Händen klingen lässt, stellte ich mir eine Szene um ihn herum vor. Ich mag es, Realität und Fiktion verschmelzen zu lassen. Ich wollte ihn auch Algerisch sprechen lassen, weil es so lebendig, kreativ und oftmals urkomisch ist.

Was hat es mit dieser einzigartigen Mischung aus Arabisch und Französisch auf sich?

Es heisst «Françarabe»: Man nimmt ein französisches Wort und «algerisiert» es, und dann wechselt man immer wieder von einer Sprache zur anderen. Ich wollte, dass der Film diesen Rhythmus und diesen Reichtum hat – genau das ist es nämlich! Und es ist eine echte algerische Besonderheit. Ich wollte den Film in einer Stadt verankern, die ich kenne und liebe, mitsamt ihrer paradoxen Süsse des Lebens. «Papicha» ist also ein typisch algerisches Wort, das eine junge Frau beschreibt, die lustig, hübsch und befreit ist.

War das Thema für die algerischen Filmbehörden ein Problem?

Natürlich erinnert sich Algerien an das Trauma des schwarzen Jahrzehnts. Aber die Bevölkerung ist selbst zwanzig Jahre später noch daran, dieses Drama zu verarbeiten.. Jedes Mal, wenn ich mit den Leuten der Crew am Set oder auf der Strasse sprach, spürte ich dieses tiefgreifende Bedürfnis, Erfahrungen zu teilen. Darüber zu sprechen ist entscheidend, um neue

cineworx gmbh

Ausschreitungen zu vermeiden. Was die algerische Bevölkerung heute anprangert, ist die schlechte wirtschaftliche und soziale Verwaltung des Landes. Deshalb demonstrieren die Menschen in Scharen um Veränderungen zu fordern. Aus dieser Geschichte wurden Lehren gezogen, denn immerhin gab es 150.000 Tote. Die Forderungen sind nicht mehr religiös. Die Menschen wollen einfach besser leben.

Sie entschieden sich, nahe genug an den Körpern und Gesichtern zu filmen...

Ich habe im Vorfeld viel mit meinem Kameramann Léo Lefèvre gearbeitet. Ich wollte einen Film, der sowohl poetisch als auch dezidiert, eindringlich und organisch ist. Ich wusste, dass wir einen sehr engen Zeitplan haben würden. Fünf Wochen Dreharbeiten an sechs Tagen in der Woche. Wir mussten genau festlegen, was wir drehen wollten: einen fieberhaft inszenierten Film über den Lebenstrieb. Man soll aus der Sicht von Nedjma sehen und die anderen Figuren durch sie entdecken. Die Kamera musste in ihrer Nähe bleiben und jede ihrer Bewegungen verfolgen, wenn sie näht, wenn sie sucht, wenn sie findet.

Für die Chorszenen machten wir Bodenaufnahmen mit den Bewegungen aller Mädchen. Auch die Montagearbeit mit Damien Keyeux war bemerkenswert. Ich wollte einen prägnanten und nervösen Schnitt, der die Vitalität unserer Heldin Nedjma widerspiegelt. Diese verkörpert die algerische Jugend, deren Hoffnungen geopfert wurden, die aber nie der Angst nachgegeben hat.

Woher kam die Idee für die Haik-Modenschau?

Die Idee entstand aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit. Ich fragte mich, was diese junge Frau, die nicht viel Geld für eine Kleiderkollektion hat, gebrauchen könnte. In Algerien hat jede Frau einen Haik zu Hause. Dieser Stoff war, über seine traditionelle Bekleidungsfunktion hinaus, das Symbol des nationalen algerischen Widerstandes gegen die französische Kolonialpolitik. Damals versteckten die Frauen die Waffen der Kämpfer in diesem Schleier. Sein Gebrauch erschien mir symbolisch interessant, um zu zeigen, dass Frauen immer an der Seite der Männer Widerstand geleistet haben, um den Kolonialismus oder den Terrorismus zu bekämpfen. Seine Farbe war wichtig. Weiss steht für die Reinheit und Eleganz der algerischen Frauen. Es ist das perfekte Gegenstück zum dunklen Schwarz des aus den Golfstaaten importierten Niqab.

Wie haben Sie die Kreationen für die Nedjma-Modenschau entworfen?

Während der gesamten Vorbereitung habe ich eine Menge Dokumentation angesammelt: visuelle Referenzen, Inspirationen, Modelle von grossen Modedesignern, Dinge, die einfach zu reproduzieren sind und in der Reichweite eines Studenten liegen, der sich für Modedesign begeistert. Von dort aus hat unsere Kostümbildnerin Catherine Cosme eine grossartige Arbeit geleistet und eine originelle und einzigartige Kollektion aus Haiks geschaffen.

Wie haben Sie die junge Lyna Khoudri, die im Film Nedjma spielt, ausgewählt?

Am Anfang wollte ich unbedingt, dass meine Heldin Algerierin ist. Als ich Lyna traf, war ich sofort von ihrer Stärke und Zerbrechlichkeit angetan. Ich liebe diese Alchemie. Sie hat diese Unschuld und diesen Eifer, aber auch eine ungeheure Strenge und eine Forderung nach Wahrheit. Im Gespräch mit ihr entdeckte ich, dass ihre persönliche Geschichte der



meinen sehr nahe kam. Ihr Vater war Journalist und ihre Familie wurde gezwungen in den 90er Jahren aus Algerien zu fliehen. Sie musste alles neu aufbauen, so wie ich es getan habe. Ich hätte keine Schauspielerin finden können, die Nedjmas Charakter besser versteht. Mit Lyna tauschten wir uns aus, bereiteten uns vor, probten und feilten sogar am Set an den Details und dem Dialog. Wir haben Nedjmas Reaktionen und Emotionen aufgebaut und dekonstruiert, indem wir emotionale Schichten geschaffen haben, die sehr nützlich waren, da wir die Sequenzen in einem Durcheinander gedreht haben.

Was ist mit den anderen Mädchen?

Die schwierigste Rolle war die der Wassila. Wir brauchten jemanden, der extrovertiert und natürlich ist und die Sprache spricht. Ich konnte niemanden finden. Und dann brachte uns ein algerischer Casting-Direktor mit diesem jungen Youtube-Mädchen, Shirine Boutella in Kontakt. Sie ist sehr intuitiv und hat die Figur dank ihrer Intelligenz und ihrer Lernbegierigkeit sehr gut erfasst. Kahina, Zahra Doumandji, die davon träumt fortzugehen, ist im wirklichen Leben eine Doktorin in Biologie. Ihre fröhliche und unschuldige Sinnlichkeit symbolisiert die algerischen Frauen perfekt. Und Samira, Amina Hilda Douaouda, ist eine aussergewöhnliche Schauspielerin, mit einer verblüffenden Natürlichkeit. Sie ist eine Slammerin. Die anderen Schauspielerinnen habe ich auf Instagram, auf YouTube oder im Stand-Up gecastet.

4. Historischer Kontext

Der so genannte «algerischen Bürgerkrieg» oder die «schwarze Dekade» bezeichnet der von 1991-1999 andauernde Konflikt zwischen der Algerischen Regierung und verschiedenen islamistischen Gruppierungen. Er forderte über 150'000 Tote, zehntausende Flüchtlinge und eine Million Vertriebene.

Der Konflikt findet seinen Ursprung in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der späten 1980er Jahre, als der Rückgang des Preises für Erdöl – der wichtigsten Ressource des Landes – spürbar wurde. Bei Unruhen im Oktober 1988 forderten Demonstranten bessere Lebensbedingungen und demokratische Offenheit. Die Front de Libération Nationale (FLN), die damalige Einparteienregierung, stimmte den Forderungen zu und versprach ein Mehrparteiensystem, worauf sich rund 60 neue Parteien bildeten. Im Dezember 1991 stand die Islamische Heilsfront (FIS) kurz davor, die Parlamentswahlen zu gewinnen. Ihr Ziel: die Errichtung eines islamischen Staats.

Die Regierung reagierte darauf mit der Annullierung der Parlamentswahlen und dem Verbot der FIS. Aus den Trümmern der FIS wurde die Mouvement Islamique Armé (MIA) geboren, woraus die Groupe Islamique Armé (GIA) und die Armée Islamique du Salut (AIS) hervorgingen. Es folgten Attentate und Entführungen. Die beiden Bewegungen terrorisierten nicht nur die Zivilbevölkerung, sondern führten auch Krieg gegeneinander. Die Angst hat die Sitten der algerischen Gesellschaft tiefgreifend verändert.

Die Eskalation der Gewalttaten erreichte im August/September 1997 mit den von der GIA verübten Massakern in Sidi Rais und Bentalha ihren Höhepunkt. Diese Strategie des Massakers spaltet die GIA selbst. Einige Mitglieder gründeten daraufhin die Salafisten-Gruppe für Predigt und Kampf (GSPC), welche die künftige Al-Qaida des Islamischen Maghreb (AQIM) werden sollte. Die erste Wahl zum Präsidenten von Abdelaziz Bouteflika im Jahr 1999 markierte das Ende des Konflikts: Es wurden Gesetze erlassen, die sowohl den GIA-Kämpfern als auch den Soldaten, die auf Gewalt mit Gegengewalt reagiert hatten, Amnestie gewährten. Lange Zeit hat Bouteflika das Schreckgespenst des Bürgerkriegs heraufbeschworen und sich selbst zum einzigen Bollwerk gegen die Unordnung in Algerien erklärt.

5. Vor der Kamera

Nedjma

Wassila

Samira

Kahuna

Linda

Lyna Khoudri

Shirine Boutella

Amira Hilda Douaouda

Zahra Doumandji

Meyrem Medjkane

6. Hinter der Kamera

Buch und Regie

Kamera

Schnitt

Casting

Produktion

Ausstattung

Kostüm

Ton

Originaltitel

Distribution Schweiz

International Sales

Mounia Meddour

Léo Lefevre

Damien Keyeux

Karine Malika Bouchama/Brahim Djaballah

High sea production / Tayda film / The ink connection, Xavier Gens, Patrick André, Grégoire Gensollen, Belkacem Hadjadj, Mounia Meddour

Chloé Cambournac

Catherine Cosme

Guilhem Donzel

Papicha

cineworx

jour2fete